Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Bezugspreis
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.–, einschl. 25 bis 35 Pfg. Trägerl. je nach Bezirk; durch die Post bezog.. mon. M. 2.— ohne Zustellgeb., einschl. 30 Pfg. Postgeb. Preis der Einzelnummer 10, Sonnabd.-Sonnt.-Nr. 15 Pfg. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugsgeldes. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger, W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenbergstraße 2–6, Fernspr.-Sammelnummer 67288. — Niederlassung Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 28790
Drahtanschrift: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost
Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse
Sächsischer Kurier

Dresden-A., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4 Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., ein schließlich „Dresdner Neue Presse" (wöchentlich einmalig) 20 Pfg.; die viermal gespaltene Millimeterzeile im Textteil (72 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse" (wöchentlich einmalig) 40 Pfg. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlaßanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Dresden.
Verlagsort: Freital

Nr. 43 — Sonnabend/Sonntag, den 20./21. Februar — 1937

Zweites Blatt

Nr. 43 — Sonnabend/Sonntag, den 20./21. Februar — 1937

Elbtal-Abendpost

verbunden mit Sächsische

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Sächsischer Kurier

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz u. Laubegast (I. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld — 98 Jahrgang

Lokal-Anzeiger für das westliche Dresden und seine Vororte
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altranken, Cossebaude, Dölzschen, Gohlis, Gompitz, Omsewitz, Pennrich, Zöllmen

Der Bezugspreis des „Illustrierten Tageblatt" Ausgabe E, beträgt monatl. RM 2.—, einschl. 30 Pfg Trägerlohn, durch die Post bezogen RM 2.— ohne Zustellgebühr einschl. 30 Pfg Postgebühr, in der Geschäftsstelle abgeholt monatl. RM 1.80 Einzelnr. 10 Pfg. Sonnabend-Sonntag-Nr 15 Pfg — Hauptschriftl.: Hermann Schlott Freital, verantwortl. für lokales Carl Drache in Dr.-Blasewitz, für den übrigen Textteil Hermann Schlott, Freital, für den Bilderdienst Walthalb Stolle Freital, verantwortl. für die Anzeigen Kuno Lohrens Dresden — Druck und Verlag Clemens Landgraf Nachf. W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital-Dresden — Für unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder ist Rückporto beizufügen — D-XI 1937 1239

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) ab der. Raum 8 Pfg. im Textteil die viermal gespalt. Millimeterzeile ab deren Raum 20 Pfg

Geschäftsstelle „Elbgaupresse": Dresden-Blasewitz, Hermann Beyer & Co., Tolkewitzer Str. 4, Fernruf 31307, Postscheckkonto Dresden Nr 517

Zweiggeschäftsstellen: Dresden-Plauen: Zwickauer Straße 154; Cotta: Otto Kunath, Hamburger Straße 66, Ruf 15277; Cossebaude: Karl Schilbach, Adolf-Hitler-Str., Ruf 66265

Geschäftsstelle „Elbtal-Abendpost" und „Sächs. Kurier": Dresden-Altstadt 1, Marienstraße 26, Postscheckkonto Dresden Nr. 13257 — Fernsprecher 28790

Nachlaßanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig

Nr. 43 — Sonnabend/Sonntag, den 20./21. Februar — 1937

Besuch in der Villa Shatterhand

Zwischen Skalpen, Tomahawks und Friedenspfeifen

Hugh — das war eine tolle Sache. Die Villa Bärenfett, das Blockhaus im Garten des großen, heißumstrittenen Radebeuler Reiseschriftstellers Karl May, hatte in dem großen Wohnraum ein prasselndes Feuer in dem backsteinernen Kamin und es gruppierten sich darum an diesem feucht-kühlen Februarabend nicht Trapper, Cowboys und Rote, sondern friedfertige Männer der Presse. Sie lauschten Patty Frank, dem alten Westmann, Gefährten von Buffalo Bill, der hier Hausrecht ausübt, fern aller Sorgen um seinen Skalp. Er zeigt stolz die Veränderungen, die sein Blockhaus jetzt erfahren hat; neben dem Eingang ist ein überdachter, nach drei Seiten offener Raum geschaffen worden, hier können Westmänner und jeder andere, sofern er als friedfertiger Gast erscheint, das Pferd anbinden. Es ist auch eine Tränke für die Tiere da. Und ist es kalt, so kann man sich schon unter dem Vordach an einem Kamin wärmen, der an der Hauswand angebracht ist. Drinnen sind der große Wohnraum mit der offenen Feuerstelle, die Wild-West-Bar und die „Schwarzbrennerei".

Daß es in solcher Umgebung nicht an dem nötigen Feuerwasser gebricht, ist selbstverständlich.

*

Nun aber das jetzt wesentlich erweiterte und neugestaltete Karl-May-Museum selbst, eine einzig dastehende Sammlung indianischen Kulturgutes, die bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit den ganzen romantischen Zauber unserer Knabenträume um Winnetou und Old Shatterhand erstehen läßt. Da ist ein prächtiges Diorama, eine Schar berittener Sioux braust einher, von der Skalpjagd kommend, erschrecklich bemalt. Vorn ist der Ausgang eines Zeltdorfes naturgetreu aufgebaut, am Eingang eines Tipi (Wohnzelte) sitzt eine junge Squaw, mit der Ausbesserung einer Perlstickerei beschäftigt, neben ihr hängt eine Papoose (kl. Kind) in der sonderbaren indianischen Wiege. Rechts, gar prächtig angetan, steht der Stammeshäuptling American Horse, der die herangaloppierenden Krieger würdig empfängt.

*

Dort sieht man ein Kanu der Indianer der kanadischen Seen, da sind die Squaw, ihre Kleidung und Gebrauchsgegenstände trefflich dargestellt, der rote Krieger in allen Lagen seines wilden Lebens, aber auch in unbekannten Formen, als Schriftsteller, Staatswissenschaftler, berühmte Scouts aus den Verzweiflungskämpfen des sterbenden Volkes und ihre roten Gegenspieler. Red Cloud, die rote Wolke, schaut auf den Besucher, ein greisenhaftes, braunes, zerfurchtes Antlitz mit erloschenen Augen. Patty Frank, der Herr des Blockhauses, hat den großen roten Krieger noch gekannt und erinnert sich seiner genau.

Er berichtet von der Ausrottung der Büffel, von denen 30 Millionen hingeschlachtet wurden, womit man dem roten Mann seine Lebensgrundlage entzog und seinen Untergang herbeizwang. Er erzählte aber auch, und das Karl-May-Museum belegt es durch eine reiche Sammlung, von Leben und Sitten des roten Mannes, wie man es nicht gekannt hat. Die Zauberbeutel der Medizinmänner sind ausgestellt, Mokassins, Sattelzeug, Schmuck — bevor durch den weißen Mann die Perlen zu den Indianern kamen, schmückten sie sich mit Stachelschweinborsten, und viele schöne Arbeiten zeugen von dem hohen kulturellen Stand des roten Volkes.

Indianische Musikinstrumente, Kalumets, Tomahawks in vielen Ausführungen folgen in der Sammlung — es fehlt auch nicht an schauerlichen Trophäen, Skalpen. Das Skalpieren, welche Rolle hat es doch in unseren Knabenspielen geführt, und man hört mit Staunen, daß es durchaus nicht eine Angelegenheit des vergangenen Jahrhunderts ist, daß auch heute noch — zuletzt 1933, nachgewiesene Fälle von Skalpjagden vereinzelter roter Banden, stattgefunden haben.

Da zeigt die Sammlung eine 2000jährige, südamerikanische Indianermumie, da sind lebensgroße Figuren des Apatschen, des Komanischen, des Tlingit, des Irokesen, des Sioux-häuptlings und der Schwarzfußindianerin. Man sieht an Schaustücken und übersichtlichen Tafeln seltsame, verwirrende Dinge. Da ist das Hakenkreuz, das bei den Indianern am meisten verbreitet gewesene religiöse Symbol, ursprünglich war es das Sonnenrad . . . Die Indianer, die gegen uns im Weltkriege auf seiten der Entente kämpften, führten in ihrer Fahne das Hakenkreuz als Symbol.

Tausend Dinge von der alten Kultur und dem wilden Leben eines dem Untergang geweihten Volkes zeigt uns die einzigartige, jetzt erweiterte Sammlung, aber es fehlt auch nicht an einem Karl-May-Zimmer, das etwas Persönliches von dem Mann zeigen will, dessen Namen das Museum trägt: einen handgewebten orientalischen Anzug, einen arabischen Pascha-Sattel, orientalische Säbel, lange arabische Flinten.

Hier ist eine Schau geschaffen worden, die in ihrer wissenschaftlichen Gründlichkeit und bunten Vielseitigkeit ihresgleichen sucht.

Geht hin und seht selbst!

P. A. Eugen Geisler.